

09-2024

Regionalausgabe Baden-Württemberg

Offizielles Organ der Architektenkammer Baden-Württemberg
Körperschaft des öffentlichen Rechts

DAB

DEUTSCHES
ARCHITEKTENBLATT

Seriell | Modular



DAB Regional

Editorial

- 3 Markus Müller

Themenschwerpunkt

Serielles und modulares Bauen

- 4 Das Legostein-Theorem
6 Skeptisch ja, pessimistisch nein
8 Interview | Pro, contra oder ?
11 Aufstocken mit System

Kammer aktiv

- 12 Sommerlicher Empfang mit Cem Özdemir
14 Tag der Architektur 2024
16 Update24: Alles, was Recht ist!
16 Kommentar zur LBO-Reform
17 Vorschläge zum sommerlichen Hitzeschutz
18 Ergebnis Schülerwettbewerb OSCAR
19 AKBW beim Jobfestival

Service

- 20 Neue VwV TB in Kraft

Veranstaltungen

- 20 Wettbewerbstag 2024
21 Live im Fächer IV
21 Baukultur und Öffentlichkeitsbeteiligung
im deutsch-französischen Vergleich
21 Zukunftsperspektive regionale Baukultur
22 IFBau | Die Fortbildungen
23 Zukunftsraum Schule

Personalia

- 23 Geburtstage
24 Neueintragungen | Fachlisten
20 Impressum



**Architektenkammer
Baden-Württemberg**

Editorial

Das serielle und modulare Bauen ist Themenschwerpunkt des DAB Regional im September.

„Es könnte alles so einfach sein ...“, texteten die Fantastischen Vier schon vor vielen Jahren und sangen weiter „... isses aber nicht!“ Der Songtext ließe sich trefflich auf die Debatte um die Serialisierung des Bauens beziehen.

Der Wunsch: Bauen soll einfach, schnell, ökologisch und günstig sein. Zeitraubende Planungsdebatten mit Architekten würden überflüssig, Handwerk und Wetter, oft unzuverlässig und schadensträchtig, könnten umgangen werden – denn: one fits all. Stadtplanung und Wohnsoziologie? KI wird es schon richten.

Erstaunlich nur, dass die kommunalen und genossenschaftlichen Wohnungsunternehmen trotz aller Verheißungen keine neuen Projekte starten und die Zahl der Baugenehmigungen den niedrigsten Stand seit Beginn der Datenerfassung im Jahr 1979 erreicht. Die Insolvenzen von Firmen, deren Geschäftsmodell das serielle Bauen ist, mehren sich. Eine hatte den Slogan: „Wir haben die Lösung für bezahlbares Wohnen.“ Manche der insolventen Unternehmen werden von Investoren übernommen, deren Stakeholder die regionale Wertschöpfung der Baubranche ebenso wenig interessieren wird wie eine qualitätvolle, in die Umgebung eingepasste Architektur.

Die Idee, Effizienzgewinne aus digitalen Planungsprozessen für die Bauproduktion nutzbar zu machen und die Komplexität der Baustelle durch eine definierte Vorproduktion zu verringern, ist faszinierend. Sie ist es umso mehr, je differenzierter darüber nachgedacht wird: Für welche Projekte passen immer gleiche, auf Vorrat gefertigte Gebäudemodule? Wo ist es sinnvoll, hochinstallierte Elemente eines Gebäudes in Zellen zusammenzufassen? Welche Freiheitsgrade bleiben erhalten, wenn sich die Vorfertigung auf Wand- und Deckenelemente bezieht? Kann dem Fachkräftemangel begegnet werden, wenn Konstruktionsprinzipien systematisiert werden? Wie ist ein sinnvoller Mix aus Produktion auf der Baustelle und paralleler Vorfertigung zu organisieren? Was heißt das alles für Planungsprozesse, die ja nicht die nach

Gebäude vom Fließband – die Zukunft?



Michael Paredes | Unsplash

Gropius sprichwörtliche „Ration Wohnung“ erzeugen, sondern in zukunftsfähiges Wohnen münden sollen?

Manche Erfolgsstory des seriellen Bauens krankt daran, dass Vorzüge argumentativ überhöht, die Nachteile kleingeredet oder gar verschwiegen werden. Vorgängergebäude werden abgerissen? Baukosten waren höher als bei einer konventionellen Ausführung? Die vorgefertigten Teile wurden tausende Kilometer entfernt gebaut und auf LKWs über Autobahnen transportiert und nicht etwa in einer örtlichen Fabrik, um Wertschöpfung und Fachkräfte in der Region zu halten?

Die Banalisierung der Debatte über serielles und modulares Bauen verhindert so eine ernsthafte Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten, die in einer notwendigen Transformation des Bauens stecken. Sie zerstört Zukunftschancen.

Markus Müller

Markus Müller
Präsident, Architektenkammer Baden-Württemberg

Das Legostein-Theorem

Seriell, modulares, systemisches Bauen befeuert das große Versprechen von der einfachen und schnellen Wohnraumvermehrung

Kompetenzteam (KT) Bauwirtschaft

Die Architektenkammer erarbeitet in acht Kompetenzteams unterschiedliche Positionierungen zu aktuellen Themen und Herausforderungen des Planens und Bauens. Mit dem seriellen und modularen Bauen befasst sich das 16-köpfige Kompetenzteam „Planungs- und Bauprozesse in der Bauwirtschaft“ – kurz: KT Bauwirtschaft – unter dem Vorsitz von Astrid Fath und begleitet durch Jens Rannow, Landesvorstand und Vorsitzender des Kammerbezirks Tübingen, sowie AKBW-Referentin Nertila Sadikaj aus dem Hauptamt.

www.akbw.de/kt-bauwirtschaft

Große Ideen brauchen Bilder. Wir Menschen denken gern in Geschichten, um Informationen aufzunehmen und zu verarbeiten. „Unser Gehirn befindet sich die ganze Zeit in einem Modus der permanenten Narrativierung“, sagt die Autorin Samira El Quassil. Und weil uns Chaos und Zufall unsicher machen, geben wir Dingen und Prozessen eine Kausalität und demonstrieren Lösungskompetenz. Die baden-württembergische Bauministerin Nicole Razavi veröffentlichte unlängst ein Video auf Social Media, in dem sie Lego-Duplo-Steine (laut Verpackung für Kinder von anderthalb bis fünf Jahren) zu kleinen Häuschen zusammensteckte. „Wir machen bauen einfacher und schneller“, lautete der Begleittext. Eine Geschichte wird erzählt vom modularen Bauen mit genormten Bauteilen, die Klemmbausteine nicht aus Holz oder Lehm, sondern aus ABS-Kunststoff vorgefertigt und jenseits aller Maßstäblichkeit. Die Botschaft: So kinderleicht kann Bauen sein.

Ministerin Razavi ist nicht die Einzige, die mit solch eingängigen Bildern dazu beiträgt, die reale Komplexität des Bauens zu reduzieren, um eben jene Lösungskompetenz auszustrahlen. Bundeskanzler Scholz brachte die Idee auf, Trabantenstädte gegen die Wohnungsnot zu bauen – modular, vorgefertigt wie Plattenbauten, schnell gemacht. In der Politik sind solche optimistischen Narrative beliebt. Deren Vertreterinnen und Vertreter erliegen allzu gern dem Lego-

stein-Theorem. Das serielle Bauen befeuert seit Jahren das (bislang quantitativ nicht eingelöste) Versprechen, Bauen gehe eigentlich ganz einfach und erheblich günstiger, man müsse es nur ermöglichen.

Architektinnen und Architekten erscheinen in diesen Erzählungen biswei-

len wie störende Pedanten. Denn sie pochen auf baukulturellen Anspruch, auf gute Funktionalität und gute Gestaltung oder auf nachhaltige, kreislauffähige Materialien. Sie verweisen auf die Grenzen seriellen Bauens bei schwierigen Topografien der Baugrundstücke wie sie hierzulande gang und gäbe sind, merken an, dass Typengenehmigungen nur Sinn machen, wenn sie nicht an Landesgrenzen enden, und Module nicht tausende Kilometer entfernt vorfabriziert werden. Das Primat des Bestandsbaus fordert zudem Prozesse und Systematiken ein, die Baurecht wie Vergaberecht (VgV-Verfahren) nicht hergeben. Seriell und modulares Bauen wirbelt die festgefahrenen Abläufe durcheinander, Planen und Bauen wird zum integralen Teamprozess von Anfang an. „Das große Potenzial liegt in der Verquickung individueller sowie gewerkeübergreifender Planung mit weitestgehender Präfabrikation der Bauteile und einer optimierten Baustellenorganisation“, heißt es in einem Kammer-Positionspapier zum seriellen und modularen Bauen, das die Ergebnisse zweier Experten-Hearings zusammenfasst.

Wenn eine Geschichte erzählt werden soll vom Planen und Bauen unter den heutigen Bedingun-

MODULAR Modulares Bauen beschreibt das Bauverfahren, bei dem Module, dreidimensional und aus verschiedenen Elementen oder Bauteilen zusammengesetzt, nach dem Baukastenprinzip verwendet werden. **VORTEIL:** kürzere Bauzeit, bessere Kostenkalkulation; auch im Bestand anwendbar **NACHTEIL:** Module werden oft im Ausland hergestellt, eine bessere CO₂-Bilanz ist aber nur durch kurze Baustoff- und Transportwege möglich.

SERIELL Serielles Bauen zeichnet sich durch einen hohen Wiederholungsgrad aus und kann verschiedene Schritte der Prozesskette umfassen. In der Fabrik erfolgt die industrielle Herstellung von Elementen oder Modulen, während auf der Baustelle die Montage von ineinandergreifenden Bauteilen, Elementen oder Modulen stattfindet. **VORTEIL:** hoher Wiederholungsgrad; optimierte Prozesse **NACHTEIL:** auf Neubau ausgelegt; integrale, digitale Planung auf GÜ ausgerichtet





Stein auf Stein: TRIQBRIQ, entwickelt vom namensgleichen Stuttgarter Unternehmen, ist ein Massivholz-Bausystem aus mikro-modularen Holzbausteinen – den sogenannten BRIQs. Mit Robotertechnik unter anderem aus Rest- bzw. Altholz prä-fabriziert, werden sie auf der Baustelle aufeinander gesteckt und über Buchenholzdübel miteinander verriegelt – wie hier in Frankfurt, wo innerhalb von sechs Tagen der Rohbau eines mehrgeschossigen, 430 Quadratmeter großen Wohngebäudes entstand. Durch den Verzicht auf künstliche Verbindungsmittel und Klebstoffe sind die Innen- und Außenwände komplett rückbaufähig; Trocknungszeiten müssen nicht berücksichtigt werden. Das bringt nicht nur eine kurze Bauzeit, sondern auch Flexibilität mit sich: Wand-Öffnungen lassen sich nachträglich vornehmen und künftige Umbauwünsche sind einfach umsetzbar. Das Holzbau-System TRIQBRIQ ist Teil des Netzes der Internationalen Bauausstellung 2027 StadtRegion Stuttgart.

TRIQBRIQ AG

gen von Überregulierung, Hypertechnisierung und Hochpreisigkeit, dann könnte es die sein von Architektinnen oder Architekten als Komponisten und Dirigenten, die alle Instrumente zusammenfügen zu einer stimmigen Sinfonie aus den Wünschen der Auftraggeber, der Produzenten vorgefertigter Teile, der vor Ort ausführenden Gewerke und den Anforderungen der genehmigenden Ämter. Der Berufsstand kann diese neue Rolle einnehmen – wenn man ihn lässt. Wenn der Wirtschaftlichkeitsdruck durch starre Vorgaben der Wohnungsbauförderprogramme nicht so stark ist, dass architektonische Qualität geopfert wird. Wenn die Bauvorlageberechtigung an Fachlichkeit gebunden bleibt oder, anderes Beispiel, wenn umfassende Digitalisierung als Voraussetzung für zeitgemäße Planungsprozesse auch tatsächlich in Infrastruktur umgesetzt wird und der Digitalisierungsgrad mancher Akteure nicht mehr hinterherhinkt. Hüten wir uns also vor allzu simplifizierenden Narrativen aus dem Legoland. Das serielle Bauen erfordert, wie unsere DAB-Themenstrecke zeigt, genaues Hinschauen. ■

GABRIELE RENZ

PRÄFABRIKATION Präfabrikation meint Vorfertigung in der Fabrik oder in der Halle von Handwerksbetrieben statt Fertigung vor Ort auf der Baustelle. **VORTEIL:** weniger Fachkräfte benötigt; Bau (vergleichsweise) emissionsarm; erleichtert kreislaufgerechtes Bauen und die Standardisierung des Herstellungsprozesses; reduziert Baumängel **NACHTEIL:** keiner

SYSTEMISCH Systemisches Bauen meint das Bauen von Gebäuden aus seriell vorgefertigten Elementen, die aus einem BIM-Bauteilkatalog ausgewählt werden. Für Mehrfamilienwohnbauten sind dies ca. 300 Bauteile von Außen- und Innenwand über Decken, Fenster, Türen und Treppen bis zu Balkonen und Nasszellen. **VORTEIL:** Effizienz und Kostensicherheit **NACHTEIL:** auf Bestand nicht anwendbar; uniform

Skeptisch ja, pessimistisch nein

Standpunkte

Serielles und modulares Bauen gilt als Hoffnungsträger für den bezahlbaren Wohnungsbau. Halten Sie diese Hoffnung für gerechtfertigt oder ist das eher Marketing?

ZWEI HEARINGS veranstaltete die Architektenkammer Baden-Württemberg 2023 zum Thema serielles und modulares Bauen. Mehrere Dutzend Expertinnen und Experten, Fachreferentinnen und Fachreferenten sowie in seriellen Bauen Erfahrene trafen sich zum Austausch über ein Planungsthema, das in jüngster Zeit reichlich Furore machte. In Kurzvorträgen wurde es konkret mit Beispielen und Erfahrungen. Auf Basis eines vom Kompetenzteam Bauwirtschaft verfassten Thesenpapiers ging es dann in die Diskussion über reale Perspektiven. Die baukulturellen Risiken werden von den Fachleuten unisono gesehen. Doch der Positivismus derjenigen, die die AKBW befragt hat, war mehr von demografischen und kostentechnischen Gründen getragen als von architektonischen.

Kammer-Position

Die Erkenntnisse aus den Experten-Hearings flossen in ein Positionspapier, das die Effekte dieser Bauweise sehr differenziert betrachtet und beurteilt: „Ein hoher Vorfertigungsgrad der Bauteile reduziert den Bedarf an Facharbeitern, kann zu einer Verringerung der CO₂-Bilanz über den Lebenszyklus und zu einer Verkürzung der Projektdurchlaufzeiten führen. Eine integrative Planung von Elementen und Modulen sichert die architektonische Qualität auch bei Bauten mit hohem Vorfertigungsgrad.“ Zu den Skalierungseffekten heißt es: „Teamorientiertes, gewerkeübergreifendes Planen ist in VgV-Verfahren nicht üblich. Dies bevorzugt Generalunternehmen zulasten von kleinen und mittleren Planungs- und Bauunternehmen. Die Verwendung von präfabrizierten Bauteilen setzt eine regionale Wertschöpfungskette voraus, die seitens Politik / WiFo einer Förderung bedürfen. Typengenehmigungen haben aufgrund der Serialität im Einzelnen eine große Beschleunigungswirkung, der Anwendungsbereich ist mangels Flexibilität jedoch begrenzt.“

Positionspapier lesen:

www.akbw.de/positionspapier-seriell-modular.pdf



Astrid Fath

Vorstand der TreuBau Freiburg AG sowie Vorsitzende des AKBW-Kompetenzteams Bauwirtschaft

„Kreativität des Berufsstands gefragt“

Ich sehe es nicht als alleinigen Heilbringer, eher als sinnvolle Ergänzung, um die Wohnungsprobleme in unserem Land zu lösen. Es ist aber auch nur auf gewisse Wohnungsbedarfe anwendbar, also auf alles, was in der Serie zu bauen und skalierbar ist. Es wird immer eine Kombination bleiben: aus modularen, seriellen Bauweisen, die auf bestimmte Wohnbedürfnisse und Grundstücke sehr gut zugeschnitten sind, und individuellem Planen und Wohnen, für das es weiterhin einen Bedarf in Deutschland geben wird. Das Thema Baukultur müssen wir besonders betrachten, damit nicht – ähnlich wie bei der Plattenbauweise – alles gleich aussieht und es nicht zu einer Uniformität in der Architektur kommt. Hier sind wir als Berufsstand in unserer Kreativität besonders gefordert und können uns da auch sehr gut einbringen.



Thorsten Blatter

Partner bei andOFFICE

„Große Chance, große Verantwortung“

Wenn unser Berufsstand diese Bauaufgabe proaktiv und positiv annimmt, ist das serielle und modulare Bauen auch eine große Chance. Gerade aktuell in wirtschaftlich sehr turbulenten Zeiten, in denen wir Probleme haben, überhaupt noch Wohnungsbauprojekte umzusetzen, kann das serielle Planen und Bauen eine Chance bieten, weil wir durch die Serie und die Wiederholung durchaus große Kostenreduktionen in Planung und Umsetzung vorweisen können. Es besteht immer die Gefahr, dass wir sehr stark auf Prozesse, auf Produktion, auf Fertigung achten und dabei ein bisschen den ganzheitlichen Blick der Architekten auf die Bauaufgabe Wohnen verlieren. Ich sehe es als unsere gesellschaftliche Aufgabe, hier die Position zu besetzen und tatsächlich Positives zu bewirken.



Vera Hartmann

Geschäftsführende Partnerin Sauerbruch Hutton



Oliver Platz

Präsident der Architektenkammer Bremen



Tobias Riffel

Geschäftsführer des Bauunternehmens Riffel Bau und Fertigteile sowie Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Baugewerbes (ZDB)

„Ein Stück weit Zukunft“

Bezahlbarer Wohnraum muss integriert werden in unsere Städte. Darum geht es im Kern. Es kann nicht sein, dass man Inseln schafft, wo man sozial schwache Leute ansiedelt und die dann sich selbst überlässt. Das hat noch nicht einmal einen architektonischen, sondern einen soziokulturellen Aspekt, den man auch berücksichtigen muss. Als Architektin bin ich grundsätzlich dafür, individuelle Lösungen für jeden Ort zu gestalten. Das ist unsere Profession und das würden wir natürlich immer propagieren. Dennoch bauen wir seriell und es wäre auch unheimlich blöd, das nicht zu tun, weil es einfach eine sehr gute Bauweise ist. Aus Holz ist sie auch ökologisch, wie wir alle wissen. Im Moment haben wir zwei 3D-Modul-Projekte in der Bearbeitung, die dann in den kommenden Jahren realisiert werden. Wir stellen gerade einen seriellen Mietwohnungsbau in Mannheim fertig, da sind die ersten Mieter schon eingezogen. Der Prozess geht schneller, man hat saubere Baustellen usw. Wir würden uns dem nie verschließen, weil das ein Stück weit die Zukunft ist. Wer soll auf der Baustelle heutzutage noch diese ganzen Arbeiten machen? Wir haben gar nicht die Kapazitäten für das Bauen im herkömmlichen Sinn, also müssen wir uns umstellen. Aber das heißt nicht, dass die Architektur nicht auch individuell sein kann.

„Das Beste aus zwei Welten“

Wir leben und agieren in einer Zeit des allgemeinen Wandels. Die Personalkosten sind hoch. Eigentlich wissen wir, dass der demografische Wandel dazu führt, dass wir auf den Baustellen demnächst deutlich weniger Personen haben. Um nach wie vor Qualität zu bauen in Deutschland, müssen wir als Architekten die unterschiedlichen Themen annehmen und gut begleiten. Dass serielles Bauen DIE eine Lösung ist, glaube ich nicht, aber auch das muss man natürlich diskutieren. In welches System und in welche Strukturen diese Bauweise eingebettet wird, das ist ein Stück weit Architektenleistung. Wir sollten nicht die alten Grabenkämpfe aufmachen zwischen der Bauindustrie, die serielles Bauen für sich beansprucht, und Architektin oder Architekt, die für das individuelle Bauen stehen. Wir müssen gucken, was wir aus welcher „Welt“ am besten für welche Aufgabe einsetzen. Natürlich haben alle Akteure in dem Bereich schon mal Modulbäder verbaut. Bei einem größeren Wohnungsbauprojekt baue ich auch 100- oder sogar 1000-mal eine bestimmte Art Fenster ein. Ist das schon seriell? Die Kernfrage ist doch: Was für einen Ort und was für eine Nachbarschaft habe ich? Und wie schaffe ich es, in so einem Quartier eine gute, tragfähige Lösung zu erzeugen? Wenn dann aus einem System, das sich seriell nennt, Individualität entstehen kann und das zu einer guten Architektur führt – wunderbar! Wenn ein System, das sich seriell nennt, dies nicht leisten kann, müssen wir anders reagieren. Dafür braucht es dann unsere Expertise – spätestens dafür!

„Ansatz zur Kosteneffizienz“

Diese Hoffnung ist absolut gerechtfertigt, vor allem vor dem Hintergrund, dass wir bei seriellem oder modularem Bauen heute natürlich auf einem Stand sind, wo bereits das Problem des Facharbeitermangels hineinspielt. Das wird sich noch deutlich verschärfen. Wir haben das Thema der Kosteneffizienz: Wir müssen zwangsläufig mit den Produktionskosten, mit den Kosten allgemein nach unten kommen. Wohnen muss bezahlbar bleiben. Deshalb ist hier serielles und modulares Bauen natürlich ein Lösungsansatz, der genau das schafft und die Spanne, die Kostenschere, die immer weiter aufgeht, schließen oder zumindest bremsen kann. Wenn man unter modularem oder seriellem Bauen nur Container versteht, dann stößt das natürlich sehr schnell an seine Grenzen. Wir können heute aber als Baubranche bereits individuelle Modulbauteile im Sinne von Wandbauteilen, Deckenbauteilen usw. kombinieren, sodass der Individualismus völlig gegeben ist. Man kann über Optimierungen – ein paar Zentimeter hier, ein paar Zentimeter da – natürlich noch zusätzliches Potenzial heben, wenn alle gemeinsam arbeiten: die ausführenden Firmen und die Architektinnen und Architekten.

INTERVIEW

Pro, contra oder ?

Fünf Fragen zum seriellen Bauen



BÄRBEL HOFFMANN

Freie Architektin BDA, ist Partnerin im Büro D'Inka Scheible Hoffmann Lewald Architekten BDA in Stuttgart sowie als Fachpreisrichterin und Gestaltungsbeirätin tätig



JENS RANNOW

Architekt, ist Inhaber von team tr mit Niederlassungen in Ulm und Friedrichshafen, Mitglied im AKBW-Landesvorstand und im AKBW-Kompetenzteam Bauwirtschaft

**Beginnen wir mit Ihrer grundsätzlichen Haltung gegenüber
seriellem Bauen: Pro oder Contra?**

JENS RANNOW: Definitiv pro! Für mich stecken in der Idee des seriellen Bauens zahlreiche Aspekte, die die Zukunft unseres Berufsstandes widerspiegeln. Ich würde das zusammenfassen unter dem Schlagwort „design for fabrication“ statt „Planung, bis der Beton hart ist“. Sinnvolles serielles Bauen funktioniert meiner Meinung nach nur im Zusammenspiel mit der umfassenden Digitalisierung von Planung und Ausführung. Ab einem bestimmten Punkt muss aus dem wichtigen Prozesshaften unserer Tätigkeit der Gedanke des fertigen, durchdachten Produkts werden. Dafür bedarf es an einigen Stellen eines Umdenkens bei Planenden, aber auch bei den Auftraggebern.

BÄRBEL HOFFMANN: Serielles Bauen kann eine Chance sein, in konstanten Planungsteams schneller und kollisionsärmer zu planen, über Typengenehmigungen den Genehmigungsprozess essenziell zu beschleunigen und über einen hohen Vorfertigungsgrad die Bauzeit zu reduzieren. Es bietet auch die Möglichkeit der sorten-

reinen Trennung und Wiederverwertung standardisierter Bauteile nach der Nutzungszeit. Über Qualität und Nachhaltigkeit entscheidet aber maßgeblich: Woher kommen die Baustoffe für die Präfabrikation? Wo findet das serielle Vorfertigen statt? Was bedeutet dies für die Transportwege und CO₂-Bilanz? Wie wird auf baukulturelle Traditionen und vorhandene Baustoffe bestimmter Regionen reagiert und der Geist des Ortes und der Nutzer abgebildet? Und ganz wesentlich: Welche Rollen, Aufgaben und Verantwortlichkeiten nehmen Architekt:innen, Planer:innen, Bauherr:innen und ausführende Gewerke im seriellen Planen und Bauen ein?

Seriell Bauen, modulares Bauen, systemisches Bauen, Präfabrikation: Was davon ist für Sie im Planungsalltag relevant?

HOFFMANN: Unser Büro beschäftigt sich schon seit den 1990er Jahren intensiv mit dem Thema Holzbau, bei dem die grundlegenden Entwurfsprinzipien von sinnvollen Spannweiten, Konstruktions- und Ausbaurastern fast automatisch zu Fragen einer elementierten, vorfabrizierbaren

Bauweise führen – bis hin zu modularen Raumzellen oder sich wiederholenden Bauteilen im Sinne von Baukastensystemen. Das Entwerfen aus einer logischen räumlichen Systematik und sinnvollen wirtschaftlichen Tragstrukturen heraus impliziert geradezu, sich mit diesen Themen im Entwurfsprozess auseinanderzusetzen.

RANNOW: Wir haben uns mit all diesen Themen schon beschäftigt und teilweise intensiv auseinandergesetzt. Bei individuell geplanten Projekten – ja, die machen wir auch und gerne! – fragen wir uns mit Blick auf das „zweigleisige Denken“ oft: Was könnten wir beim nächsten Mal besser machen im Sinne des „design for fabrication“?

Haben Sie Erfahrung mit allen Bereichen? Wenn ja, für welche Bauaufgaben? Wenn nein, warum nicht?

HOFFMANN: Durch zwei große gewonnene Wettbewerbsaufgaben – 2008 in Frankfurt



der Neubau eines Turnhallen-Baukastensystems für 26 Schulen in Passivbauweise und 2021 die Typenentwicklung für Kindertageseinrichtungen der Stadt Stuttgart – konnten wir mit der Realisierung von zehn Baukasten-Sporthallen und der Planung von zurzeit drei Typen-Kindertageseinrichtungen in allen Themen des seriellen, modularen und vorgefertigten Bauens spannende Erfahrungen sammeln. Seriell, modular, systemisch, „prefab“ sind in der Realität nicht abgegrenzt, sondern bedingen sich gegenseitig und entwickeln sich integriert im Planungsalltag.

RANNO: Das schnelle Bauen – denn darum geht es ja im Wesentlichen bei den Begriffen – haben wir als junge Architekten bei Aufstockungen und Dachumbauten gelernt. Da musste an einem Tag das Dach runter und die neue Konstruktion wieder drauf sein. Also tendenziell kleine Aufgaben, in denen aber all diese Themen stecken. Wir als Büro haben schon Kitas ent-

wickelt und schlüsselfertig umgesetzt, die in drei Monaten ab Oberkante Bodenplatte fertig übergeben wurden. Da war Präfabrikation natürlich ein Thema, aber im Holzbau – den wir gerne machen – ist das ja nicht wirklich etwas Besonderes. Wir haben zusammen mit Züblin einen Wohnhaustyp entwickelt und waren damit beim ersten GDW-Wettbewerb in der Rahmenvereinbarung dabei. Die Fassade war mit Elementen im Holzrahmenbau geplant. Natürlich gab es fertige Sanitär-Installationsmodule. Für die Tragstruktur und die Decken haben wir uns damals intensiv mit den Konzepten im Industriebau auseinandergesetzt, auch mit den Grundstücken, auf denen die Gebäude realisiert werden sollten. Das war sehr lehrreich.

Von der Politik wird das serielle Bauen als Lösung für mehr Quantität im Wohnungsbau gefeiert. Gute Lobbyarbeit oder wahrer Kern?

RANNO: Ich habe gelernt, dass das serielle Bauen erst dann einen Vorteil für die Quantität entfaltet, wenn die Konzepte auch oft umgesetzt werden. Ohne die entsprechende Anzahl wird sich kein Vorteil gegenüber der individuellen Planung einstellen. Die Frage nach der guten Lobbyarbeit zielt vermutlich auf die Bauindustrie bzw. die größeren Player am Markt ab, die schlüsselfertig Projekte umsetzen. Deshalb muss man vermutlich sagen: beides – sowohl wahrer Kern als auch Lobbyarbeit! Hinter der Frage steht meist die Angst, uns individuell planenden Architekt:innen werde Arbeit weggenommen. Ja, das wird so sein. Aber warum wird das so sein? Meiner Ansicht nach verharren wir Planer:innen hier auf einem Standpunkt, der uns blind macht für Möglichkeiten. Dieses Unvermögen, die positiven Aspekte zu sehen, macht den Markt erst frei für jene Akteure, die entsprechende Lösungen anbieten können und wollen. Die provokante



Peter Oppenländer



AH Aktivhaus GmbH

Aktivhaus Böblingen – Anschlussunterbringung für Geflüchtete in Dagersheim Mönchacker

Bauherrschaft: Stadt Böblingen
Architektur: AH Aktiv-Haus GmbH,
Prof. Dr. Dr. E.h. Dr. h.c. Werner Sobek, Stuttgart
BGF: 1.891 m² | Nutzfläche: 1.760 m²

In modularer Holzständerbauweise ist aus 28 in Serie vorgefertigten Raummodulen ein kleines Quartier mit 26 Wohnungen, einem Gemeinschaftsraum und Büro in fünf zweigeschossigen Gebäuden entstanden. Da das Grundstück laut Bebauungsplan für Sportplätze vorgesehen ist, ist die Nutzungsdauer der Anschlussunterbringung für Geflüchtete begrenzt. Die Gebäudemodule lassen sich jedoch im Ganzen trans-

portieren, andernorts wieder aufstellen und mit geringem Aufwand technisch ertüchtigen. Sie sind auf eine Nutzungszeit von mindestens 100 Jahren ausgelegt und lassen sich anschließend sortenrein demontieren: 98 Prozent der verwendeten Materialien können wiederverwendet bzw. recycelt werden. Unter anderem das überzeugte auch die Jury, die das Aktivhaus Böblingen für Beispielhaftes Bauen auszeichnete.

Frage ist also: Verschlafen wir eine Anforderung des Marktes, die (mal wieder) von anderen besetzt wird?

HOFFMANN: Serielles oder modulares Bauen per se ist erstmal nicht automatisch gut oder schlecht, qualitativ oder minderwertig. Ein Entwurf muss sich zuallererst aus dem Ort und seiner Bauaufgabe heraus entwickeln. Darauf aufbauend können sich Ansätze von typisierten Standards, baukastenartigen Bauteilen oder sich wiederholenden, vorgefertigten Elementen gut eignen, rationell, wirtschaftlich und qualitativ zu Bauen. Insbesondere, wenn beim seriellen Bauen neben den Ansprechpartnern der Bauherrschaft auch die Planenden in einem konstanten Team zusammenarbeiten, kann es gelingen, Erkenntnisse aus den ersten „Prototypen“ in die Folge-Projekte einfließen zu lassen. Hier ist ein innovativer Umgang mit den Vergaberichtlinien nötig.

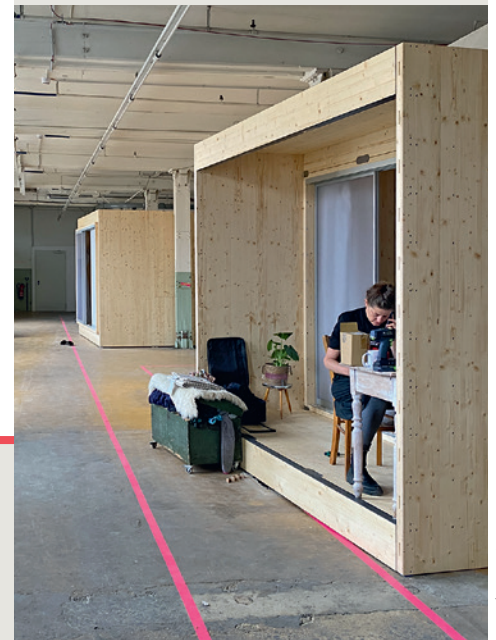
Kann solcherart „Industrialisierung“ des Bauens dem Fachkräftemangel entgegenwirken?

RANNO: Ja, ich bin sicher, dass die Digitalisierung und die Präfabrikation in den verschiedenen Formen zu einer Abmilderung des Fachkräftemangels führen kann. **HOFFMANN:** Personalintensive, handwerkliche Arbeiten teilweise durch wetterunabhängige, rationalisierte und automatisierte Herstellungs- und Montageweisen zu ersetzen, kann positive Auswirkungen auf fehlende Fachkräfte haben. Diese Rationalisierung nicht nur auf die Herstellung und Montage zu reduzieren, sondern vielmehr zu hinterfragen, welche Baustandards zu „personalintensiven“ Produktionsweisen führen, liegt auf der Hand. Ein Weg zum einfacheren Bauen mit weniger komplizierten Aufbauten, angemessenen Standards und überschaubaren Anforderungen wäre ebenfalls sehr zuträglich. ■

FRAGEN VON GABRIELE RENZ

Pionierwohnen im NQ – temporär im Neckarspinnerei Quartier Wendlingen-Unterboihingen

Projekträger: HOS Projektentwicklung GmbH, Wendlingen am Neckar
Modulbausystem „endo“: Adapter e. V., Stuttgart
Zimmermodule: 9–12 m²



IBA27 / Tina Mühr



IBA27 / Dominique Brewing

Das modulare Innenausbau-System „endo“ wird seit Juli und noch bis Oktober beim Pionierwohnen auf dem Areal der Neckarspinnerei Wendlingen getestet – ein Projekt der Internationalen Bauausstellung 2027 StadtRegion Stuttgart. Im Erdgeschoss des Spinnereihochhauses wohnen temporär bis zu acht Personen. Die Teilnehmenden bestimmen selbst, in welchen Gruppenkonstellationen sie wohnen möchten, wie private und gemeinschaftliche Flächen verteilt und gestaltet werden. Das Raum-in-Raum-System basiert auf hölzernen Paneelen, die flexibel zu unterschiedlichen Wohn- und Nutzungseinheiten kombiniert werden können und lässt sich von Laien ohne handwerkliche Kenntnisse aufbauen. Durch die Flexibilität in den Grundrissen und die Tatsache, dass man es einfach abbauen und an einem anderen Ort wieder aufbauen kann, ist das Modulsystem wiederverwendbar und nachhaltig. Eine Begleitstudie soll das Pionierwohnen im NQ für eine Skalierung evaluieren.

Aufstocken mit System

Neues Forschungsprojekt: Baugruppensystematik zur urbanen Nachverdichtung



TABEA HUTH

Architektin, ist seit 2021 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Architektur und Holzbau an der TU München. Sie studierte Architektur an der TU Darmstadt und absolvierte ein berufsbegleitendes Aufbaustudium zur Holzbauingenieurin an der TH Rosenheim. Tabea Huth war außerdem bei DGJ Architektur in Frankfurt a. M., Angela Fritsch Architekten in Seeheim-Jugenheim und Kaden+Lager in Berlin (SKAIO Heilbronn) tätig; seit 2019 arbeitet sie auch freiberuflich, u. a. im Rahmen der HolzBauKultur IBA Thüringen.

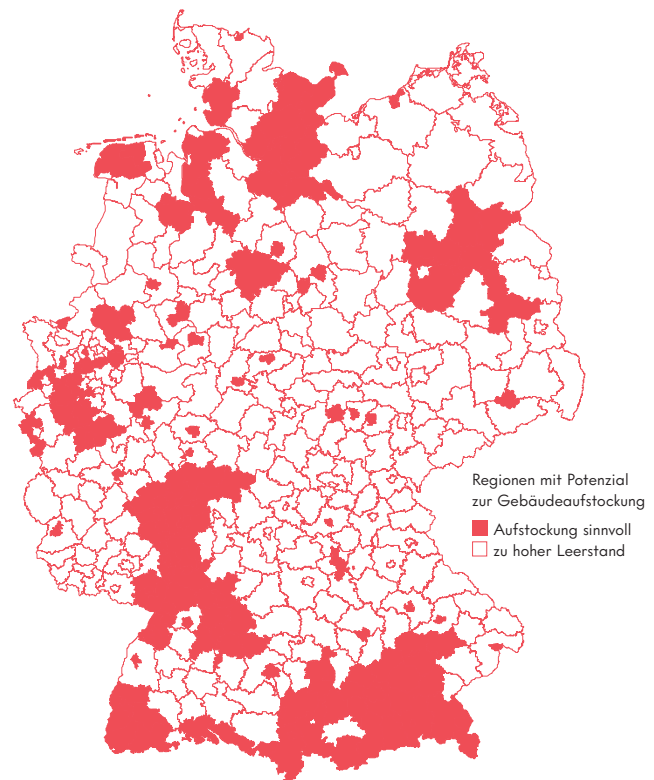
Nachkriegsquartiere der 1950er bis 1970er Jahre mit überwiegender Zeilenbebauung eignen sich aufgrund ihrer Typologie in besonderer Weise für eine Überarbeitung und Nachverdichtung ohne zusätzlichen Flächenverbrauch. Ohnehin anstehende Sanierungs-/Modernisierungszyklen ermöglichen eine Anpassung des Gebäudebestands an zeitgemäße Wohnbedürfnisse sowie die Kompensation struktureller, technischer und energetischer Defizite. Und weil es eine nennenswerte Zahl solcher langgestreckter Wohnbauten gibt, lohnt sich ein Blick auf die Potenziale. Das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) in Baden-Württemberg vergab im Februar 2024 eine Forschung zur „Entwicklung einer Baugruppensystematik zur urbanen Nachverdichtung mit Holz“ (DENSITIM – Urban Densification Timber System). Als Praxispartner fungieren die GWG – Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau Tübingen, die müllerblaustein HolzBauWerke und

„strebewerk. Architekten“. Wissenschaftlich beteiligt sind die Lehrstühle für Architektur und Holzbau (Prof. Stephan Birk), Holzbau und Baukonstruktion (Prof. Dr. Stefan Winter) sowie Gebäudetechnologie und klimagerechtes Bauen (Prof. Thomas Auer) der TU München.

Tabea Huth vom Lehrstuhl für Architektur und Holzbau (Projektleitung) betreut das Projekt: „Wir untersuchen nicht nur, wie wir aufstocken, sondern auch, wie wir den Bestand ganzheitlich transformieren und revitalisieren können.“ Ziel sei, eine Systematik zu entwickeln als Handlungsfaden für Genossenschaften oder Kommunen. „Derzeit gibt es noch viele Hemmnisse baurechtlicher, aber auch baukonstruktiver Art, die es erschweren, die Zeilenbauten systemisch und flächendeckend nachzuverdichten“, so Tabea Huth. So sehr sich die Baukörper aus der Nachkriegszeit auf den ersten Blick ähneln, so unterschiedlich seien Gebäudetiefe und -länge. Erst durch die Wiederholbarkeit der Maßnahmen würden zukünftig Planungsprozesse, die heute noch hemmend wirken, reduziert und genauere Kostenprognosen ermöglicht. Die Herausforderung besteht darin, die vielfältigen Aufstockungsvarianten als Leichtbaukonstruktionen aus Holz im Kontext unterschiedlicher Bestandsbauten herstellerunabhängig zu syste-

matisieren. Das Forschungsteam sieht in der Aufstockung dieser Gebäudetypen ein großes Potenzial zur Wohnraumgewinnung. Grundlage hierfür sind die Erkenntnisse der Deutschlandstudie der TU Darmstadt und des Pestel-Instituts aus dem Jahr 2015, die bundesweit das Potenzial von 1,1 bis 1,5 Millionen neuen Wohneinheiten auf Wohngebäuden der 1950er bis 1980er Jahre identifizierte. Baden-Württemberg gehört zu den Regionen mit dem größten Potenzial. Im Frühjahr 2026 sollen Ergebnisse aus der Forschungsarbeit von DENSITIM vorliegen. ■

GABRIELE RENZ



Verteilung der Regionen mit sinnvollem Aufstockungspotenzial in Deutschland
Quelle: TU Darmstadt (graphisch angepasst DENSITIM, 2024 © TUM)

„Es braucht eine Schubumkehr im System“

Dass sich die Interessen von Bundesminister Cem Özdemir an vielen Stellen mit denjenigen der Architektenkammer überschneiden, zeigte sich beim diesjährigen Sommerlichen Empfang

„Heute, im Jahr 2024, ist das Wohnen wieder die zentrale soziale Frage unserer Zeit“, so Cem Özdemir. Als Gastredner beim traditionellen Sommerlichen Empfang der AKBW erinnerte er einerseits an die großen Impulse, die vor einem Jahrhundert vom Bauhaus ausgingen, andererseits aber auch an seine ganz persönliche Geschichte: frisch aus der Türkei zugezogen, musste sich seine Familie zunächst mit einer Toilette im Garten begnügen, in der nächsten Unterkunft war sie immerhin auf dem Treppenabsatz, und erst nach dem dritten Umzug befand sie sich dann innerhalb der eigenen vier Wände. Als „Akt der Beheimatung“, knüpften sich ans Thema Wohnen ganz wesentliche Kriterien des Daseins, hielt der Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft fest. Umso schlimmer, wenn die heranwachsende Generation nahezu keine Chance hätte, jemals selbst zu Wohneigentum zu kommen. Özdemirs Einschätzung: „Es ist etwas verrutscht in unserem Land.“ Das derzeitige System des Wohnungsbaus sei nahezu ausschließlich marktgetrieben, eine „Schubumkehr im System“ deshalb nötig –

auch zur Stabilisierung der Demokratie. Als Ursachen machte er eine Mischung aus gestiegenen Zinsen, Baukosten und Rentabilität fest, aber auch Fachkräftemangel und Material-Engpässe sowie aufeinanderstoßende Interessen, etwa bei der Nutzung von Flächen.

Wie Baden-Württemberg mit den Flächenkonkurrenzen umgehe, sei „zentral für die künftige Entwicklung des Landes“, sagte AKBW-Präsident Markus Müller. Er erinnerte die Anwesenden daran, dass die hiesige Einwohnerzahl seit der Jahrtausendwende um knapp 700.000 Menschen gestiegen sei und laut Prognose des Bundesministeriums für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) noch weiter steigen werde. „Arithmetische Rechenmodelle“ wären jedoch nicht geeignet, die Zielkonflikte zu lösen, sondern nur „örtlich konkretisierte und fachlich fundierte Planungsprozesse

in den betroffenen Kommunen.“ Denn es seien viele alternative Szenarien denkbar. Der AKBW-Präsident hielt fest: „Es ist richtig, dass das Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen den Prozess zur Neuaufstellung des Landesentwicklungsplans nicht nur als verwaltungstechnischen Vorgang angeht, wie das andere Bundesländer praktizieren, sondern das Wagnis eingeht, eine vergleichsweise offene Debatte zuzulassen.“ Gar nicht einverstanden zeigte sich Müller hingegen damit, dass Baden-Württemberg als das Land mit der größten Wohnungsnot am wenigsten Geld den Bundesmitteln zuschieße. Sein Kommentar: „Das ist schlicht unwürdig.“

So zählten zu den drei Kernforderungen, die der AKBW-Präsident dem Bundesminister mit nach Berlin gab, auch stabile Rahmenbedingungen in Regulatorik und Förderlandschaft. „Denn sinnvolle Planungsprozesse brauchen Verlässlichkeit und Berechenbarkeit.“ Es gehe nicht, dass für beantragte Förderungen quasi über Nacht keine Mittel mehr da seien. Einen lang-



Fotos: Max Kovalenko

„Wir brauchen mehr Vertrauen in die Kompetenz der Berufsträger“, verlangte AKBW-Präsident Markus Müller. Dies sei die Alternative zu immer detaillierteren Spezialregelungen, die niemand mehr präsent haben könne und die in der konkreten Lösungsfindung überforderten.

Beim traditionellen Sommerlichen Empfang kamen am 1. Juli mehr als 500 Vertreterinnen und Vertreter der Branchenverbände, der Wirtschaft sowie der Landes- und Kommunalpolitik im Panoramagarten des Hauses der Architektinnen und Architekten zusammen. Für nächstes Jahr hat Manuel Hagel, CDU, bereits als Gastredner zugesagt.





„Bei allem Streit sind die Unterschiede, die wir untereinander haben, immer kleiner als die Unterschiede, die wir gemeinsam gegenüber denjenigen haben, die unser wunderbares Land kaputt machen wollen. Wenn wir einig sind, schaden wir denen mehr als alles andere“, sagte Bundesminister Cem Özdemir, Die Grünen, zur Abgrenzung gegen extreme politische Ränder unter großem Beifall.



KAMMER AKTIV [DAB REGIONAL]

Stammgast beim Sommerlichen Empfang:
Landtagspräsidentin Muhterem Aras

fristigen Ansatz zu verfolgen und im Vorfeld mit den Betroffenen zu diskutieren, forderte Müller auch für die Klimaschutzpolitik des Bundes im Gebäudesektor. Ebenso wie die Anwendbarkeit innovativer Neuregelungen auch auf alte Bebauungspläne. Außerdem forderte der Kammerpräsident den Bundesminister auf, seinen Kollegen vom Justizministerium, Marco Buschmann, sowie seine Fraktions-Mitglieder zu ermutigen, noch vor der parlamentarischen Sommerpause einen Regierungsentwurf zur Umsetzung des Gebäudetyps ins Parlament einzubringen. Hier zeigte sich Cem Özdemir – auf Rückfrage von Gabriele Renz, die den anschließenden Talk moderierte – durchaus zuversichtlich.

Zuständig für den ländlichen Raum, liege ihm Holz als klimafreundliches Baumaterial ganz besonders am Herzen; die baden-württembergische Holzbauoffen-

sive bewertete der Bundesminister als führend in Deutschland. Er selbst habe „das Thema auch in der Bundesregierung vorangetrieben.“ Markus Müller verwies auf „zwischenzeitlich zahlreiche hervorragend umgesetzte Beispiele im Land“ und ergänzte: „Auf unsere Expertise dürfen Sie jederzeit gerne zurückgreifen.“ ■

CLAUDIA KNODEL

Weitere Impressionen:
[www.akbw.de/
sommerlicher-empfang-24](http://www.akbw.de/sommerlicher-empfang-24)



Andrea Lindlohr
(Mitte), Staatssekretärin im Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen BW, im Gespräch mit dem Stuttgarter Baubürgermeister Peter Pätzold und Stadträtin Rose von Stein

Für innovative Ideen und exzellentes Wissen steht die Internationale Bauausstellung StadtRegion Stuttgart 2027. Deren Intendant Andreas Hofer zählte auch zu den Gästen.





Kammergruppe Karlsruhe-Stadt



Kammergruppe Göppingen



Kammergruppe Ludwigsburg

TAG DER ARCHITEKTUR 2024

Einfach (Um)Bauen: Motto mit Zugkraft

Trotz brütender Hitze und bevorstehendem EM-Deutschlandspiel zog der diesjährige Tag der Architektur in Baden-Württemberg am 29. Juni wieder rund 2.200 Architekturfans und Bauinteressierte an. Architektinnen und Architekten, Stadtplanerinnen und Stadtplaner führten durch die Objekte, Bauherrschaften standen für Fragen bereit, mancherorts berichteten auch Bürgermeisterinnen oder Bürgermeister über ihre Projekte.

„Es ist großartig zu sehen, dass sich so viele Bürgerinnen und Bürger für qualitätsvolle Planung und gute Gestaltung interessieren“, so Markus Müller, der Präsident der Architektenkammer Baden-Württemberg. „Die Resonanz gibt auch unserem beharrlichen Eintreten für klimaangepasstes und nachhaltiges Bauen Rückenwind.“

Im Angebot waren gut hundert Objekte, die das bundesweite Motto „Einfach (Um)Bauen“ mit Leben füllten. Auf dem

Programm stand eine große Zahl an Wohn- und Geschäftshäusern, darunter viele Neubauten. Zusätzlich gab es zwei thematische Schwerpunkte: Bildungsbauten – etwa die Gemeinschaftsschule Herrischried in Waldshut-Tiengen oder die Grundschule Fuchshofstraße in Ludwigsburg – und Umnutzungen von Klinikgebäuden unter anderem zu Wohnzwecken – wie das „Hospital Areal“ in Heidelberg oder die „Alte Chirurgie“ am Safranberg in Ulm.

Der Tag der Architektur ist für die Ehrenamtlichen der Kammer ein Großkampftag. Bauherrschaften anfragen, Busse organisieren, Anmeldungen sammeln ... Fast alle der insgesamt 42 regionalen Kammergruppen boten Stadtpaziergänge, Fahrradfahrten oder Bustouren jeweils zu mehreren unterschiedlichen Stationen an. Oftmals waren die Plätze im Bus der limitierende Faktor. „Ausgebucht!“, hieß es aus

Pforzheim. „Super besucht!“ aus Ludwigsburg. „Wir hatten sogar eine Warteliste“, meldete die Kammergruppe Böblingen.

Besonders erfreulich: Neben zahlreichen „Stammgästen“ nahmen in diesem Jahr auch viele Jüngere die Einladung zu kostenlosen Architekturbesichtigungen wahr. Vielleicht ein Erfolg der Eric-Cards, die die AKBW in Kneipen verteilen ließ. Möglicherweise lag es aber auch an der Social-Media-Kampagne der Kammer: Die Werbefilme erreichten 62.000 User, mehr als 4.000 klickten auf den Link zur Übersichtsseite. Generell waren auch die Kammergruppen, Kommunen und beteiligten Büros im Vorfeld und am Tag der Architektur auf Social Media aktiv. Einen Eindruck davon vermittelt der AKBW-Instagram-Kanal in den Story-Highlights zum Tag der Architektur 2024: www.akbw.de/link/1pjl

GABRIELE RENZ



Kammergruppe Ulm/Alb-Donau-Kreis



Kammergruppe Lörrach



Kammergruppe Stuttgart-Ost



Kammergruppe Böblingen

Kammergruppe Esslingen I

Kammergruppe Freiburg

Kammergruppe Bodenseekreis

Kammergruppe Mannheim

Kammergruppe Heidelberg

Kammergruppe Ortenaukreis

Kammergruppe Tübingen

Kammergruppe Stuttgart-Süd

ARCHITEKTUR GLOSSAR

Architektur erklärt

Kammergruppen der Architektenkammer
Baden-Württemberg



Alle Objekte, die beim
Tag der Architektur 2024
in Baden-Württemberg
auf dem Besichtigungs-
programm standen,
finden sich im Touren-
verzeichnis auf der
AKBW-Website:

[www.akbw.de/
Tag-der-Architektur](http://www.akbw.de/Tag-der-Architektur)



Das Glossar zum Tag der Architektur

Von A wie Arbeiten über I wie Innenentwicklung und R wie Raumplanung bis W wie Wohnen. Das Architektur-Glossar ordnet spezielle Begriffe aus dem Bereich Wohnen, Bauen und Planen mit konkreten Beispielen ein. Es gibt einen Überblick über die wichtigsten Schlüsselbegriffe; zentrale Schlagwörter erhalten mehr Raum. Das Glossar soll auch Laien in den Stand versetzen mitzureden. Bestellen oder online lesen: www.akbw.de/architektur-glossar

Kammergruppe Waldshut

Alles, was Recht ist!

Berufspolitisches und berufspraktisches Update24

In der diesjährigen Mitgliederjahresinformation der Kammer – am 17. Juli im Konzerthaus in Freiburg und am 23. Juli im Haus der Architektinnen und Architekten in Stuttgart – lag der Schwerpunkt auf aktuellen Rechtsänderungen im Landesbaurecht. Der Termin in Stuttgart konnte treffender nicht gewählt sein. Taggleich hatte das Kabinett den Gesetzentwurf zur LBO-Reform beschlossen und ins parlamentarische Verfahren eingespeist.

„Das ist ein Aufschlag, aber wir glauben, dass wir sehr genau darauf achten müssen, ob es wirklich hilft“, urteilten AKBW-Präsident Markus Müller und Berufspolitik-Referent Dr. Felix Goldberg im Update24-Talk. Dass berufspolitische Hartnäckigkeit sich auszahlen kann, zeigt die Implementierung des „Gebäudetyp-e“ auf Bundesebene.

„Bereits vor der großen Novelle war der Gesetzgeber sehr aktiv“, so der Regierungsbaumeister a. D. Manfred Busch, der den Mitgliedern einen fokussierten Parforceritt über aktuelle Rechtsänderungen bot – von der NICHT-Anrechenbarkeit von Aufstockungen auf die Wandhöhe über verfahrensfreie Vorhaben, Abstandsflächen bis zu Widerstandsverfahren und -fristen. Syndikusrechtsanwältin Sonja Scharkowski und Rechtsanwalt Reinhard Weng, beide AKBW-

Referenten in juristischen Fragen, wiesen die Zuhörschaft – rund 1.000 Anmeldungen gab es, davon waren 150 Live-Gäste – in die aktuelle Rechtsprechung ein: von Auftragswertberechnung bis zum neuen Personengesellschaftsrecht (MoPeG). ■

Die Vorträge stehen auf der AKBW-Website zum Download zur Verfügung. Kammermitglieder können exklusiv nach dem Login die Mitschnitte von Update24 in Stuttgart ansehen: www.akbw.de/update24



Kammerpräsident Markus Müller (re.) und Dr. Felix Goldberg, berufspolitischer Referent, bewerteten in einem von Pressesprecherin Gabriele Renz moderierten update24-Talk die Neuregelungen aus Sicht des Berufsstandes.

LBO-Reform „schneller Bauen“

AKBW und Städtetag kommentieren Kabinettsbeschluss

„Reichlich Fiktion in der Baurechtsnovelle“ überschrieben die Architektenkammer Baden-Württemberg und der baden-württembergische Städtetag eine gemeinsame Pressemitteilung zur Reform der Landesbauordnung (LBO), die als „Gesetz für das schnellere Bauen“ am 23. Juli vom Kabinett eingebracht wurde. Im Ziel sind sich Land, Städte sowie Architektinnen und Architekten einig: Bauen muss schneller werden. Doch sind die vorgesehenen Maßnahmen geeignet?

„Der Entwurf hält nicht, was er in seiner Überschrift verspricht“, urteilten die Verbände. Ein Beispiel: Künftig sollen die meisten Bauanträge mit einer Entscheidungsfrist von einem Monat als genehmigt gelten – auch, wenn das Bauamt bis dahin keine Entscheidung getroffen hat. Diese vorgesehene Genehmigungsfiktion versuche Symptome

langer Antragsverfahren zu beheben, beseitige aber nicht die eigentlichen Ursachen. „Es ist illusionär, Beschleunigungen zu versprechen, wenn die Verknüpfung zum sogenannten Baunebenrecht mit seinen rund 100 Vorgaben nicht hergestellt wird“, so AKBW-Hauptgeschäftsführer Hans Dieterle. Wenn überhaupt sollte die Genehmigungsfiktion in einem ersten Schritt nur für den Wohnungsbau eingeführt werden. Begleitend sollte es einen strukturierten Austausch zwischen der kommunalen Praxis und den Planern geben, um Schwierigkeiten und Herausforderungen zu bewerten. Erst auf der Grundlage dieser fachlichen Einschätzung sollte politisch über eine Ausweitung entschieden werden.

Nun kommt es darauf an, den Entwurf mit der Verbändeanhörung und im Parla-

ment weiterzuentwickeln. Einzelne sinnvolle Aspekte sind enthalten. So begrüßen Städtetag und AKBW etwa, dass Nutzungsänderungen, um Wohnraum im Innenbereich zu schaffen, zukünftig grundsätzlich verfahrensfrei sein sollen. Mit dem Beschluss des Kabinetts hat das offizielle Anhörungsverfahren begonnen, im Rahmen dessen auch die AKBW aktuell eine fachlich fundierte Stellungnahme erarbeitet. Diese wird in der ersten Septemberhälfte auf der AKBW-Website veröffentlicht. ■

Eine Übersicht der geplanten Reform-Maßnahmen ist auf der Seite der Landesregierung zu finden: www.akbw.de/link/1v95

Kammer-Bündnis für mehr Klimafolgenprävention

Konkrete Vorschläge zum sommerlichen Hitzeschutz

Der Klimawandel ist längst Realität, lange und intensive Hitzeperioden nehmen zu. Für viele Menschen können sommerliche Hochtemperaturen wie in den vergangenen zwei Monaten zur konkreten Gesundheitsgefahr werden – vor allem auch dort, wo Menschen sich lange aufhalten: in der Wohnung, im Haus, im Stadtquartier. Laut Robert Koch-Institut starben im Jahr 2022 4.500 Menschen in Deutschland nachweislich durch Hitze, allein 1.500 Todesfälle wurden in Baden-Württemberg registriert. Gesundheitliche Aspekte müssen bei der Planung und Genehmigung (neuer) baulicher Maßnahmen eine erheblich größere Rolle spielen als bisher. Das forderten die Architektenkammer Baden-Württemberg und die Landesärztekammer in einer gemeinsamen Stellungnahme: Gesundheitlicher Hitzeschutz ist zwingend als gesetzliche Pflichtaufgabe auf kommunaler, Landes- und Bundesebene zu verankern.

„Leben zu erhalten und die Gesundheit zu schützen, gehört zu den zentralen Aufgaben von Ärztinnen und Ärzten“, sagt Dr. Robin Maitra, der Klimaschutzbeauftragte der Landesärztekammer Baden-Württemberg. Hohe Temperaturen, zumal über längere Zeit, könnten das körpereigene Kühlsystem überlasten und zu Regulationsstörungen und Herz-Kreislaufproblemen führen. Insbesondere vulnerable Personengruppen wie Säuglinge, Kleinkinder, Ältere, chronisch Kranke, aber auch Menschen mit Demenz seien besonders gefährdet. „Weil große Hitze schwerwiegende Auswir-

kungen auf die Gesundheit der Menschen hat, ist Klimaschutz auch immer Gesundheitsschutz“, so Dr. Maitra.

„Bauliche Lösungsansätze gegen Hitzewellen werden von privaten und öffentlichen Eigentümerinnen und Eigentümern noch zu selten mitgedacht“, sagt Hannes Bäuerle, der als AKBW-Landesvorstand das kammer-eigene Kompetenzteam „Nachhaltiges Planen, Bauen und Klimaanpassung“ – kurz: KT Nachhaltigkeit – begleitet. Dabei könnten wirksame Maßnahmen ergriffen werden. Die Landesbauordnung (LBO, Paragraph 3) formuliere bislang lediglich das Erfordernis, bauliche Anlagen „so anzuordnen oder zu errichten, dass [...] insbesondere Leben, Gesundheit oder die natürlichen Lebensgrundlagen nicht bedroht werden“. Das sei zu wenig, so Bäuerle. Die Bevölkerung werde bislang vollkommen unzureichend vor den Folgen der Klimakrise geschützt.

Sowohl im Gesundheitswesen als auch im Bau- und kommunalen Planungsrecht müssen entsprechende Regelungen, etwa auch eine obligate Gefährdungsbeurteilung, Eingang finden. Hitze ist als zentrales Handlungsfeld im Zivil- und Katastrophenschutz zu verankern. ■ mKI, Kn



Cool spots als Maßnahme im Quartier: Wasserspiel Obertorplatz, Hechingen

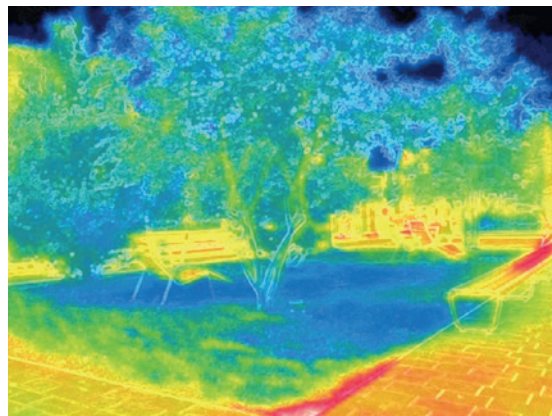
Handreichung für Privatpersonen und Kommunen

Wie lässt sich effektiver Hitze- und Gesundheitsschutz kurz-, mittel- und langfristig beim Planen und Bauen mitberücksichtigen? Die umfangreichen Vorschläge von Landesärztekammer und Architektenkammer reichen von Flachdach- und Fassadenbegrünungen, Sonnenschutz-Nachrüstungen, der Schaffung von neuen grünen und bepflanzten öffentlichen Räumen über Hitzeaktionspläne und Baummanagement bis zur Kartierung sogenannter Cool- und Hotspots in Städten. Die Handreichung der AKBW-Website zur Verfügung:

www.akbw.de/Hitzeschutz.pdf



Obertorplatz, Hechingen: 29. Juni 2023, 15 Uhr, 28 °C



Analyse mit der Wärmebildkamera

Hängen, fliegen, überbrücken, schweben

16. trinationaler Schülerwettbewerb OSCAR

Save the Date: Die Architekturtage

Vom 4. bis 31. Oktober stellt das MEA die Architektur am Oberrhein in den Mittelpunkt. Auch die Kammerbezirke Freiburg und Karlsruhe beteiligen sich am größten grenzübergreifenden Architekturfestival Europas.

Das Motto dieses Jahr: „Baustelle Architektur – Architecture en chantier“.

Weitere Infos:
www.m-ea.eu/de/die-architekturtage

Schülerinnen und Schüler für die Berufe der Architektur, aber auch für Fragen der Stadtplanung, der Umwelt oder der Energiewende begeistern und sensibilisieren: das ist das Ziel von OSCAR. „Wenn man nicht mehr weiß, wo man ist oder wohin man geht, wenn alles in einer bioklimatischen Erwärmung zu explodieren scheint und die Artenvielfalt um uns herum zusammenbricht, dann ist es höchste Zeit, den Blick nach oben zu richten!“, war im umfangreichen Themendossier des 16. grenzübergreifenden Wettbewerbs im Architekturmodellbau zu lesen. „Diesmal fordert OSCAR euch heraus, euch vorzustellen, wie man wohnen und leben kann, ohne den Boden zu berühren oder mit einer minimalen Kontaktfläche! Es liegt an euch, Wege zu finden, um zu hängen, zu fliegen, zu überbrücken, zu schweben, zu heben, sich hochzuziehen, kurzum – kaum die Erde zu berühren!“

Mit diesem Passus inspirierte das auslobende Europäische Architekturhaus Oberrhein (MEA) insgesamt gut 2.500 Schülerinnen und Schüler von der Unter- bis zur Oberstufe sowie engagierte Lehrkräfte aus Heidelberg und Mannheim, Sinzheim, Weinheim, Beilstein, Karlsruhe, Ettlingen, Baden-Baden, Bühl, Herrischried und Weil am Rhein, Basel, Freiburg, Colmar, Straßburg und dem gesamten Elsass, Wien und der Ukraine. Unter dem Motto „Habiter entre terre et ciel – Wohnen zwischen Erde und Himmel“ wurden beim Wettbewerb 2023/2024 fantasievolle Modelle eingereicht – teilweise auch digital in Form von Filmen und Fotos. Architektinnen und Architekten hatten zu-



Fotos: AKBW

Alle Modelle sowie die Dokumentationen der Preise sind online einsehbar:
www.m-ea.eu/de/bildung-und-vermittlung/oscar

vor das Regelwerk erarbeitet, berieten die Schulklassen und jurierten anschließend. Spannende und je nach Altersstufe auch sehr detailliert gebaute und durchdachte Modelle zeigen Möglichkeiten und Visionen auf für das Wohnen in der Luft und auf Wolken, auf Bäumen, Dächern und Stützen, im Raumschiff, im Ballon, in einer Rakete oder im Rumpf eines Vogels. Auch Stadtplanung im All wurde thematisiert! ■

SUSANNE BÖHM

Ausblick

Auch 2024/2025 findet OSCAR wieder statt in enger Zusammenarbeit mit der Architektenkammer Baden-Württemberg, unterstützt vom Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen BW, mit dem französischen Kulturministerium, dem BDA sowie dem deutsch-französischen Jugendwerk. Kostenlos teilnehmen können Schulklassen in der gesamten Oberrhein-Region bis zum Abitur. Der Wettbewerb eignet sich für Projekte in unterschiedlichsten Fächern wie Kunst, Mathe, Geografie, Physik oder Französisch. Ausschreibung und Teilnahmebedingungen sind ab Herbst auf der Seite des Europäischen Architekturhauses Oberrhein zu finden: www.m-ea.eu



Engagement für den Nachwuchs

Beim Jobfestival in Stuttgart informierten sich junge Leute über „grüne Arbeitswelten“

Schlange stehen, um sich über Architektur und Stadtplanung zu informieren: beim Jobfestival am 12. Juli in Stuttgart war das kein Einzelfall. „Klima, Karma, Karriere“ lautete der Titel des Angebots für Schülerinnen, Schüler und Studierende, die sich auf dem „Zukunftsmarkt grüne Arbeitswelt“ aus erster Hand über Berufsbilder schlau machen konnten. Von der Architektenkammer Baden-Württemberg waren vier Ehrenamtliche, unterstützt von zwei Hauptamtlichen, vor Ort, um den beachtlichen Wissensdurst der jungen Besucherinnen und Besucher zu stillen.

Zu den zahlreichen Fragen gehörten, welche Aufgaben in welchem Berufsfeld anfallen, wie ein typischer Arbeitsalltag aussieht oder wie sich die Hochschulen unterscheiden. „Ich bin voll grottig in Mathe“, stellte sich eine Schülerin vor, um die Frage anzuschließen: „Kann ich da trotzdem Architektin werden?“ Etwaige Hemmungen waren im Gespräch auch schnell überwunden, wenn etwa Hannes Bäuerle, Vertreter der Fachrichtung Landschaftsarchitektur im AKBW-Landesvorstand, die Standbesucherin direkt fragte: „Auf was hast du Bock? Möchtest du eher im Bereich von Artenschutz tätig werden oder lieber kreativ planen?“

Ein Magnet war das von Mirja Roggenstein und Tonja Herl (SiP) mitgebrachte Luftbild des Stuttgart21-Areals, wo sich Interessierte mit Styrodur und Styrocutter an der (Um-)Gestaltung des Quartiers versuchten. Ein Gespräch nach dem anderen führten die beiden jungen Stadtplanerinnen vom Büro citiplan über Spannendes und Alltägliches in ihrem Beruf, über Möglichkeiten der Schwerpunktsetzung oder über Studienbelange. Eine Schülerin nutzte die Gunst der Stunde, um direkt eine Praktikumsbewerbung abzugeben – mit Erfolg, wie im Nachhinein aus dem Büro zu hören war.

Ob Architekten überhaupt auf dem Markt gesucht seien, wollte ein Zehntklässler neben anderem wissen – Fragen, die Philip Flögel, Architekt und Stadtplaner, mit größter Kenntnis und Ausdauer beantwortete. Wesentliche Antworten rund um die Berufsorientierung gab auch das druckfrisch ausgelegte Booklet „Welcher Typ bist du?“, das in großen Mengen abgegriffen wurde. Zahlreich waren auch die Anfragen zu berufsorientierenden Praktika, die im Anschluss an das Festival bei der Kammer eingingen. Viele forderten die im Booklet erwähnte Kontaktliste mit Architektur- und Stadtplanungsbüros an, die BOGY-Stellen anbieten.

Der direkte Kontakt zum potenziellen Nachwuchs ist von unschätzbarem Wert, so die Überzeugung des Teams aus AKBW-Ehren- und Hauptamtlichen (v. l.): Tonja Herl (citiplan), Mirja Roggenstein (citiplan), Philip Flögel (ISA Internationales Stadtbauatelier), Claudia Knodel (AKBW), Sophie Luz (AKBW), Hannes Bäuerle (bäuerle landschaftsarchitektur + stadtplanung)



Fotos: AKBW



Zu Hunderten strömten die jungen Leute ins „SpOrt“ im Stuttgarter NeckarPark. Großer Andrang war auch am Stand der AKBW.

WELCHER TYP BIST DU?

„Welcher Typ bist du?“ unterstützt Jugendliche und junge Erwachsene bei der Berufsorientierung: Das neongrüne Booklet führt in den Wert von Planung ein, stellt die vier Fachrichtungen vor, informiert über Arbeitsinhalte und listet Studiermöglichkeiten auf. Darüber hinaus weist es auf die Architektenkammer Baden-Württemberg als Ansprechpartnerin im Bereich Büropraktika hin, aber auch auf ihre wichtige Rolle, wenn es darum geht, später die geschützte Berufsbezeichnung führen zu können. Die Publikation im Format 10 × 18 cm umfasst 42 Seiten und ist kostenlos. Sie eignet sich bestens zur Auslage bei Berufsinformationstagen und kann auch in größerer Stückzahl angefordert werden:

www.akbw.de/berufsorientierung

Die Verantwortung für die Veranstaltung lag beim Umweltministerium. AKBW-Referentin Sophie Luz, die das Kammer-Kompetenzteam „Nachhaltigkeit“ begleitet, konnte am Stand viele Ideen vermitteln, wie sich klimafreundliche Lösungen in Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung umsetzen lassen. Ihr Fazit: „Super Austausch, richtig viele interessierte Schüler:innen und Studierende, auch Lehrer haben sich informieren lassen.“ ■ CLAUDIA KNODEL

Neue VwV TB seit 1. August in Kraft

Das Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen hat am 11. Juli 2024 eine neue Verwaltungsvorschrift über Technische Baubestimmungen (VwV TB) erlassen. Sie ist seit 1. August 2024 gültig und löst die zum 1. Januar 2023 in Kraft getretene bisherige Fassung ab. Diese neue VwV TB BW tritt spätestens am 31. Juli 2029 außer Kraft.

Für die VwV TB BW 2024 sind gegenüber der Muster-Verwaltungsvorschrift über Technische Baubestimmungen (MVV TB) lediglich die notwendigen Anpassungen an das Landesrecht vorgenommen worden. Gegenüber der VwV TB BW 2023 gab es bei diesen landesrechtlichen Anpassungen nur marginale Änderungen: im Wesentlichen einige Aktualisierungen von Normenfassungen und Richtlinien, beispielsweise im Bereich Standsicherheit bei nationalen Anhängen zu den Eurocodes, oder textliche Präzisierungen bei den allgemeinen Hinweisen und Anlagen zu den Technischen Baubestimmungen.

Die Verwaltungsvorschrift über Technische Baubestimmungen umfasst Regeln zur Standsicherheit baulicher Anlagen, zum Brandschutz, zu Hygiene, Gesundheit und Umweltschutz, zu Sicherheit und Barrierefreiheit bei der Nutzung, zum Schallschutz und zum Wärmeschutz sowie zu Bauteilen und Sonderkonstruktionen, Bauarten und Bauprodukten. Diese Regeln sind von allen am Bau Beteiligten bei der Planung, Berechnung, Ausführung und baurechtlichen Überprüfung von baulichen Anlagen zu beachten. Es kann von den in den Technischen Baubestimmungen enthaltenen Planungs-, Bemessungs- und Ausführungsregelungen abgewichen werden, wenn mit einer anderen Lösung in gleichem Maße die Anforderungen erfüllt werden und in der Technischen Baubestimmung eine Abweichung nicht ausgeschlossen ist. ■

Aktuell gültige VwV TB BW 2024 im Gemeinsamen Amtsblatt für Baden-Württemberg:

www.akbw.de/VwV-TB-2024-im-Amtsblatt

AKBW-Merkblatt zur VwV TB zum Download auf der AKBW-Website:
www.akbw.de/MB611-VwVTB.pdf

Planungswettbewerbe und Vergabeverfahren zukunftsicher gestalten

Mehr Qualität durch faire Ausschreibungen

Eine Fachtagung der Architektenkammer Baden-Württemberg beleuchtet aktuelle Themen rund um Wettbewerbe und Vergabeverfahren. Längst ist unter Verfahren nicht mehr nur der Wettbewerb zu verstehen, das Thema wird juristischer, facettenreicher, setzt früher ein und ist mit der Juryentscheidung nicht beendet. Neben einem Update zu den VGV-Verfahren werden rechtliche Besonderheiten bei Rügen von Vergabeverfahren erläutert. Auf die Verantwortung des Preisgerichts wird ebenso eingegangen wie auf Voraussetzungen einer erfolgreichen Wettbewerbsbetreuung. Die hybrid durchgeführte Veranstaltung bietet neben Vorträgen und der Verleihung des Preises „Auslober des Jahres“ auch Gelegenheit zu informellem Austausch. Abschluss ist ein Podiumsgespräch mit den Akteuren des Tages, darunter Prof. Jens Wittfoht, wittfoht architekten (Stuttgart), Architekt Oliver

Voitl, Hitzler Ingenieure (München), Patrick Gmür, Steib Gmür Geschwentner Kyburz Architekten (Zürich), und Dr. Corina Jürschik-Grau, Fachanwältin für Vergaberecht und Partnerin bei Oppenländer Rechtsanwälte (Stuttgart). ■



IMPRESSUM

Architektenkammer Baden-Württemberg
Danneckerstraße 54, 70182 Stuttgart
Telefon: 0711 2196-0 (Zentrale), Fax: -103
info@akbw.de, www.akbw.de
vertreten durch Präsident Dipl.-Ing. Freier
Architekt/Stadtplaner Markus Müller
Verantwortlich i.S.d.P.: Gabriele Renz M.A.

Redaktion: Maren Kletzin (mkl),
Claudia Knodel (Kn), Isabel Pulz (Pz),
Gabriele Renz (Re)
Grafik: Philippa Walz
Kontakt: redaktionsteam@akbw.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen: Solutions by
HANDELSBLATT MEDIA GROUP GmbH
(siehe Impressum Mantelteil)
Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe u.
Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DABRegional wird allen Mitgliedern der
Architektenkammer Baden-Württemberg
zugestellt. Der Bezug des DABRegional ist
durch den Mitgliederbeitrag abgegolten.

Wettbewerbstag 2024

Freitag, 11. Oktober, 10-16.30 Uhr
Haus der Architektinnen und Architekten
Danneckerstraße 54, Stuttgart

Die Veranstaltung findet hybrid statt:
Präsenz (249125) | Online (249126)

Teilnahmebeitrag: 175 Euro

**Weitere Informationen und Anmeldung
bis 7. Oktober:**

www.ifbau.de > IFBau Seminar-Suche
> 249125 / 249126

Wettbewerbe: da muss was gehen!

Live im Fächer IV

Mittwoch, 16. Oktober, 14-18 Uhr
Architekturschaufenster
Waldstraße 8, Karlsruhe

Teilnahmebeitrag:
60 Euro, 35 Euro für AiP/SiP

Anmeldung mit AL-Nummer an:
kb-karlsruhe@akbw.de

Weitere Informationen:
www.akbw.de/link/1v43

Wettbewerbserfolge für junge Büros: geht doch! Interdisziplinär mit Innenarchitekt:innen? Auch das geht! Wo aber bleiben die Angestellten aller Fachrichtungen in Zukunft bei Wettbewerben? Da muss etwas gehen! Zum vierten Mal bietet das Netzwerk Innenarchitektur des Kammerbezirks Karlsruhe eine Fortbildung zur Thematik an. Dass junge Büros Wettbewerbserfolge erzielen können, zeigen Lisa Schneider und Peter Hoffmann, die 2020 ihr Büro Schnei-



Schneider Hoffmann Architekten

Kindertagesstätte St. Ambrosius | Wettbewerb 2024, 1. Preis:
Schneider Hoffmann Architekten, Karlsruhe, mit Prof. Gerd Gassmann

der Hoffmann Architekten gründeten. Florian Hagmüller (schaudt architekten) erläutert den Erfolg interdisziplinärer Wettbewerbe und Thomas Treitz, AKBW-Referent für Vergabe und Wettbewerb, wirft einen Blick auf die Wettbewerbsteams der Zukunft. ■

Internationaler Austausch

Baukultur und Öffentlichkeitsbeteiligung im deutsch-französischen Vergleich

Donnerstag, 26. September, 18-20 Uhr
Architekturschaufenster
Waldstraße 8, Karlsruhe

Prof. Dr.-Ing. Anke Karmann-Woessner,
Karlsruhe

Prof. Pascale Richter, Straßburg

Jan Lange, Karlsruhe

Simon Joa, Karlsruhe

Dr. Dorothee Schlegel, Karlsruhe

Welche Möglichkeiten bieten öffentliche Beteiligungen? Welche Formate gibt es? Wie häufig werden sie erfolgreich genutzt? Diesen Fragen widmet sich ein Architekturgespräch, das die Geschäftsstelle Gestaltungsbeirat der Stadt Karlsruhe und das Karlsruher Forum für Kultur, Recht und Technik e. V. in Kooperation mit der AKBW im Rahmen der Architekturtagung veranstalten. Braucht es neue Zugänge, damit Mitgestaltung gelingt? Auf dem Podium diskutieren Vertreterinnen und Vertreter des Karlsruher Stadtplanungsamts, Gestaltungsbeirats, Büros für Mitwirkung und Engagement, der Kammergruppe sowie des Karlsruher Forums für Kultur, Recht und Technik e. V. ■



Stadt Karlsruhe

Räumliches Leitbild Karlsruhe –
Öffentliche Beteiligung

Umbauen, zirkulär bauen, weiterbauen

Zukunftsperspektive regionale Baukultur

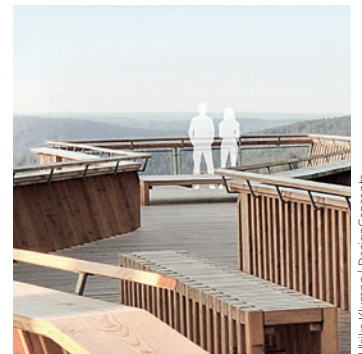
11. Oktober, 9.30-18 Uhr
Schaltwerk
Heinrich-von-Stephan-Straße 13, Freiburg

Teilnahmegebühr:
75 Euro, 50 Euro für Mitglieder von
Bauwerk Schwarzwald

Die Tagung findet im Rahmen der Architekturtagung in der Oberrheinregion statt.

**Weitere Informationen und
Anmeldung bis 30. September:**
[www.bauwerk-schwarzwald.de/event/
tagung-zukunftsperspektive-regionale-
baukultur](http://www.bauwerk-schwarzwald.de/event/tagung-zukunftsperspektive-regionale-baukultur)

Die gemeinsamen Interessen an Klimaschutz und Erhalt der (Bau-)Kulturlandschaft sind Zentrum und Ausgangspunkt für den Konvent „Zukunftsperspektive regionale Baukultur“. Beleuchtet werden die neue Umbaukultur, zirkuläres und nachhaltiges Bauen, Abriss und Bauen im Bestand. Flankiert von der Frage: Wie lässt sich die Öffentlichkeit für die regionale Baukultur motivieren und sensibilisieren? Neben Grußworten, unter anderem von Dr. Diana Wiedemann, Vorsitzende des veranstaltenden Bauwerk Schwarzwald e. V. und AKBW-Referentin für Sanierung, Modernisierung und Denkmalpflege, sowie Manfred Sautter, stv. Kammerbezirksvorsitzender Freiburg, gibt es Impulsvorträge, Workshops und eine Podiumsdiskussion. ■



Ulrike Klumpp | DesignConcepts

Aussichtsplattform Ellbachseeblick |
Partner & Partner Architekten

IFBau aktuell

Die Fortbildungen

Terrazzo Hochbautoleranzen Energieeffizientes Bauen

GIS in der Stadtplanung

241070 | Mi, 18. September, 9.30-17 Uhr
Stuttgart

Ein geografisches Informationssystem erfasst, verwaltet und analysiert Daten. Auch für die Stadtplanung ist GIS ein geeignetes Tool, um die unterschiedlichen Themenbereiche miteinander zu verknüpfen und übersichtlich darzustellen.

Dr. Tilman Sperle, STEG Stadtentwicklung GmbH | Hamidreza Ostadabbas, STEG Stadtentwicklung GmbH

Abnahme, Gewährleistung und Nachtragsmanagement nach BGB

246055 | Mi, 18. September, 9.30-17 Uhr
Stuttgart

Im Kurs werden Voraussetzungen für Nachträge nach VOB/B und BGB sowohl bei Unternehmer:innen als auch bei Architekt:innen besprochen. Auch die Abnahme der erbrachten Leistungen sowie Mängelansprüche werden betrachtet.

Karsten Meurer, Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht

Wege zum energieeffizienten Bauen

242035 | Mo, 23. September, 9.30-17 Uhr
Stuttgart

Ziel des Grundlagenseminars ist die Vermittlung wichtiger Bausteine für ein ganzheitliches Gebäudekonzept, das energieeffiziente Aspekte und die Integration erneuerbarer Energien beim Errichten und Sanieren von Gebäuden berücksichtigt.

Thomas Sternagel, Freier Architekt

Terrazzo und gestaltete Beschichtungen in Planung und Bauleitung

241049 | Di, 24. September, 9.30-17 Uhr
Stuttgart

Gutachten aus der Praxis zeigen, wie sich die häufigsten Fehler bei den unterschiedlichen Bodengestaltungen vermeiden lassen. Weiterhin geht es um das sichere Erkennen von Mängelbildern sowie um die Ursachenforschung.

Dr. Alexander Unger, Architekt, ö.b.u.v. SV

Integrale Planung Innovation Lab

243033 | Di/Mi, 24./25. September, 9.30-17 Uhr | Stuttgart

Wie gelingt es im komplexen Alltag des Planens und Bauens, teils widersprüchliche Interessen und Wechselwirkungen zu bewältigen? Welche Fähigkeiten sind erforderlich, um neue Wege zu beschreiten?

Claudia Georgius, Mediatorin und Moderatorin | Dr. Britta Hüttenhain, Städtebau-Institut, Uni Stuttgart

Vermeiden von Bauschäden an und durch Flachdachabdichtungen

242052 | Di, 1. Oktober, 9.30-17 Uhr
Stuttgart

Das Seminar gibt anhand zahlreicher Beispiele Hilfestellungen für die Baupraxis: Welche Grundsätze sollten bei Planung und Ausführung beachtet werden? Welche Hinweise sind sinnvoll, um Streitigkeiten wegen möglicher Regelwerksabweichungen zu vermeiden?

Prof. Matthias Zöller, Architekt, ö.b.u.v. SV

Hochbautoleranzen in Planung, Ausführung und Abnahme

242051 | Di, 8. Oktober, 9.30-17 Uhr
Stuttgart

Welche Toleranzen gelten für wesentliche Roh- und Ausbaugewerke und wie sind diese in Planung, Ausschreibung und Bauüberwachung zu berücksichtigen? Das Seminar behandelt den Umgang mit optischen Mängeln und hinzunehmenden Unregelmäßigkeiten im Zuge der Abnahme.

Kersten Schagemann, Freier Architekt, ö.b.u.v. SV

Alle Veranstaltungen des Instituts Fortbildung Bau

Topaktuell über den QR-Code
detaillierte Informationen finden.
Gezielt nach Themen, Terminen
oder anerkannten Stunden filtern:

www.ifbau.de
> IFBau Seminar-Suche



IFBau aktuell



Anneke von Holst
Moderation
Seminarleitung

Neu eingetragene AKBW-Mitglieder

AiP/SiP Bezirk Freiburg

Betz, Simon, B.A., Architektur, 01.06.24 |
Kühnemund, Alina Viola, M.A., Architektur,
01.06.24 | **Neininger**, Daniela, M.Sc.,
Architektur, 01.09.23

AiP/SiP Bezirk Karlsruhe

Artes, Nathalie, M.A., Architektur, 01.07.24 |
Bohn, Janine Tinka, M.A., Architektur, 01.04.24 |
Born, Alexander, M.Sc., Architektur, 01.06.24 |
Ernst, Marvin, M.A., Architektur, 01.04.24 |
Frach, Adrian Damian Sebastian, M.Sc., Archi-
tektur, 17.06.24 | **Heilig**, Elena, M.Sc., Architektur,
17.06.24 | **Helmer**, Julia, M.Sc., Architektur,
01.04.24 | **Hirsch**, Aline, M.A., Architektur,
01.03.24 | **Hirth**, Louisa, M.A., Architektur, 01.03.24 |
Köse, Rukiye, M.Eng., Architektur, 01.05.24 |
Kraft, Gina, M.Sc., Architektur, 01.06.24 | **Lange**,
Max, M.A., Architektur, 01.02.24 | **Moser**, Fabian,
M.Sc., Architektur, 01.07.24 | **Niederhöfer**,
Lauritz, M.Sc., Architektur, 01.07.24 | **Prager**,
Freia, M.Sc., Architektur, 01.07.24 | **Prieto**
Escribano, Ana Maria, M.Sc., Architektur,
01.06.24 | **Schweizer**, Lena, M.A., Architektur,
01.03.24 | **Seifert**, Paula Mercedes, M.Sc.,
Architektur, 01.06.24 | **Teymur**, Cem, M.A.,
Architektur, 01.06.24

AiP/SiP Bezirk Stuttgart

Altintas, Dilay, M.A., Architektur, 01.05.24 |
Arifi, Etleve, Architektur, 01.06.23 | **Blagojevic**,
Emilija, M.Sc., Architektur, 01.05.24 | **Carvajal**
Tellez, Juan David, M.A., Architektur, 01.06.24 |
Choi, Munchul, Architektur, 01.02.24 | **Dao**,
Manh Hoan, M.Sc., Architektur, 01.07.24 | **Ehrler**,
Katharina, M.A., Architektur, 03.06.24 | **Emad**
Sayed Mohamed, Radwa, M.Sc., Architektur,
01.08.23 | **Fronte**, Giuliana, M.Sc., Architektur
und Stadtplanung, 01.04.24 | **Göttmann**, Anna,
M.Eng., Architektur, 01.04.24 | **Karaman**, Nursen,
M.A., Architektur, 01.07.24 | **Keppeler**, Isabella,
M.A., Architektur, 01.02.24 | **Kurz**, Bastian,
Dipl.-Ing., Architektur, 01.04.24 | **Li**, Qingyi,
M.Sc., Architektur, 25.10.23 | **Lutterbüse**, Julius,
M.Sc., Architektur, 01.01.24 | **Papon**, Robert,
Dipl.-Ing., Architektur, 01.12.23 | **Probst**, Nadja,

M.A., Architektur, 01.04.24 | **Rätzel**, Fabian,
M.Sc., Innenarchitektur, 01.05.24 | **Reichert**,
Tim, M.Sc., Architektur, 01.07.24 | **Schröder**,
Katharina, M.A., Innenarchitektur, 01.06.24 |
Silva Altemani, Isabella, M.A., Architektur,
01.06.24 | **Staudenraus**, Leonie, M.Sc., Archi-
tektur, 15.06.24 | **Taag**, Katarina, M.A., Innen-
architektur, 01.06.24 | **Templin**, Hilke, M.Sc.,
Architektur, 01.05.24 | **Tüze**, Koray Christopher,
Architektur, 01.05.24 | **Wahler**, Olivia, M.Sc.,
Architektur, 02.05.24 | **Wei**, Zhikai, M.Sc.,
Architektur, 01.05.24 | **Wiedmann**, Johanna
Isabell, M.A., Architektur, 01.05.24

AiP/SiP Bezirk Tübingen

Frysztacka-Biela, Aneta, Architektur, 01.04.24 |
Jakober, Julian, M.Sc., Architektur, 01.01.24 |
Jotanovic, Sascha, Architektur, 01.06.24 | **Mergl**,
Julia, B.A., Architektur, 01.05.24 | **Merk**, Moritz,
M.Sc., Architektur, 01.06.24 | **Nybo**, Supalak,
M.A., Architektur, 01.06.24

Architektur Bezirk Freiburg

Alves de Campos Romao, Cristina, Ang. priv.,
17.07.24 | **Wiegand**, Nadine, M.A., Ang. priv.,
17.07.24 | **Meyer**, Jenny Carolin, M.A., Ang. priv.,
17.06.24

Architektur Bezirk Karlsruhe

Ay, Meryem, M.Sc., Ang. priv., 10.07.24 |
Donca, Ioan Luchian, Dipl.-Ing., Ang. priv.,
10.07.24 | **Hilbrecht**, Roksana Sandra, M.Sc.,
Ang. priv., 10.07.24 | **Kalashnik**, Oleksandra,
Ang. priv., 10.07.24 | **Kirch**, Julia, Dr.-Ing.,
Ang. priv., 20.06.24 | **Kuhlmann**, Dorothee,
Dipl.-Ing., frei, 09.07.24 | **Mahr**, Alexander,
M.A., Ang. priv., 03.07.24 | **Mehlhorn**, Martin,
Dipl.-Ing., Ang. priv., 26.06.24 | **Müller**, Levin,
M.Eng., Ang. priv., 23.07.24 | **Nägele**, Alexander,
M.A., Ang. priv., 17.07.24 | **Özcan**, Sena, M.Sc.,
Ang. priv., 23.05.24 | **Saalbach**, Tobias, B.Eng.,
Ang. priv., 10.07.24 | **Schreiber**, Tobias, Ang.
priv., 10.07.24 | **Speicher**, Philipp, M.Sc., Ang.
priv., 26.06.24 | **Yanik**, Emincan Ulas, M.A.,
Ang. priv., 26.06.24

Architektur Bezirk Stuttgart

Aljaratli, Dima, Dr.-Ing., Ang. priv., 21.06.24 |
Anton, Sancia, B.A., frei, 01.06.24 | **Arango**
Parra, Jose Miguel, M.Sc., Ang. priv., 25.06.24 |
Bauer, Petra Yvonne, Dipl.-Ing. (FH), Ang. priv.,
17.07.24 | **Becker**, Elisabeth Madeleine, Dipl.-Ing.,
Ang. priv., 24.07.24 | **Canales Salaverry**, Gonzalo

Samuel, Dipl.-Ing., baugewerblich, 09.07.24 |
Feng, Han, M.Sc., Ang. priv., 26.06.24 |
Goltermann, Tim, B.Sc., Ang. priv., 03.07.24 |
Hering, Jonathan, M.Sc., Ang. priv., 26.06.24 |
Kaya, Samuel, M.Sc., Ang. priv., 19.06.24 |
Köstinger-Lingitz, Felix, B.A., Ang. priv.,
03.06.24 | **Krug**, Michael, B.A., Ang. priv.,
25.06.24 | **Lautenschläger**, Manuela, B.A.,
Ang. priv., 09.07.24 | **Leischner**, Miriam Kira
Vera, B.Sc., Ang. priv., 20.06.24 | **Nath**, Sumanth,
Ang. priv., 21.06.24 | **Ruff**, Stanislaus Anatol
Berengar, M.Sc., frei, 15.06.24 | **Schliesing**,
Dominik, Dipl.-Ing., Ang. priv., 10.07.24 | **Schrader**,
Sophie Victoria, M.Sc., Ang. priv., 20.06.24

Architektur Bezirk Tübingen

Esser, Theresa Maria, M.Sc. RWTH, Ang. priv.,
10.07.24 | **Gariti**, Salvatore, Ang. priv., 03.07.24 |
Gulde, Aaron, M.A., Ang. priv., 17.06.24 |
Häfele, Philipp Willy, M.A., Ang. priv., 25.06.24 |
Neusch, Jonas, M.A. (TUM), Ang. priv., 17.07.24 |
Petri, Annika, M.A., Ang. priv., 17.06.24

Innenarchitektur (alle Bezirke)

Böhringer, Carla Josefine, M.A., Ang. priv.,
23.07.24 | **Hoffmann**, Laura, M.A., Ang. priv.,
26.06.24

Landschaftsarchitektur (alle Bezirke)

Ludwig, Marie-Therese, M.Sc., Ang. priv.,
13.06.24 | **Pangerl**, Hannes, B.Eng., Ang. priv.,
14.06.24 | **Schmidtler**, Stella-Zoe, frei, 14.06.24

Stadtplanung (alle Bezirke)

Dautel, Lisa, M.A., Ang. priv., 13.06.24 | **Haas**,
Jörg-Michael, Dipl.-Ing., Ang. ÖD, 09.07.24

Herzlich willkommen in der Architektenkammer Baden-Württemberg

Fachlisten- Neueintragungen

Denkmalschutz

Schädel, Stefan, Remshalden

Informationen zu den Fachlisten finden Sie in
Ihrem Mitgliederbereich – einloggen! – unter
www.akbw.de > Mitgliedschaft > Fachlisten-Eintrag